

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **115 (1997)**

Heft 8

PDF erstellt am: **15.05.2024**

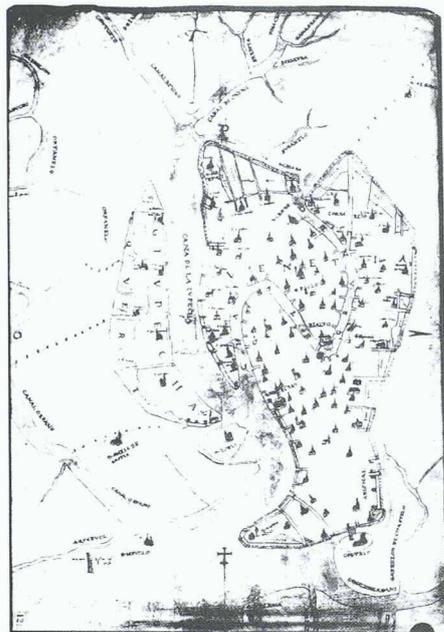
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Städtebau und Pragmatismus



Cristoforo Sabbadino, Venedig, 16. Jahrhundert

Der Pragmatismus in der Architektur, die Forderung nach der direkten Umsetzung des Programms in die gebaute Form, hat sich schon längst von provokativer Agitation über die, wenn auch nur kühl geliebte Maxime des Nachkriegs-Wirtschaftswunders zur flotten Flamme einer neo-poetischen Befindlichkeit gemausert. Die oftmals irritierende Erscheinung des Gebauten wird gerade dadurch überhöht, als sich das gleichsam unbekümmerte Bild an der überaus rigiden Zweckbestimmtheit der inneren Strukturen bricht. Mag solche Strategie für einfache Systeme als gangbar erscheinen, so stösst die reduktive Üppigkeit doch dort an ihre Grenzen, wo Komplexität nicht artifiziell generiert wird, sondern unverzichtbar zur Substanz gehört.

Die Stadt als Ganzes, die Stadt als System hat sich der pragmatischen Versuchung stets entzogen, auch und gerade wenn ihre Einzelteile klar, geordnet, ruhig scheinen. Der vielleicht unverzichtbare, vielleicht modische Pragmatismus der Architektur steht deshalb im Gegensatz zur Komplexität der Stadt und zu den Regeln ihrer permanenten Veränderung. «Der Einklang, der dem Ingesamt Form gibt (es informiert) rührt nicht aus der Identität oder gar aus der Analogie gegebener Ausdrucksweisen. Das blosses Suchen nach dem Analogen steht gerade am Ende der Kontinuität und ist der Tradition abträglich – ebenso wie der Einbruch der projektierenden Hybris. Kontinuität und Erneuerung verbinden sich auf unvorhersehbare Art, fern jeder abstrakten Typologie: Geringfügigste Variation, feinste Fäden (chromatische Dichte, Profile, Stärkegrade, Dimensionen) versöhnen die Gegensätze selbst.»¹

Doch gibt es überhaupt noch Raum für solche Differenziertheit, für schwebende Zusammenhänge, wenn nur noch unter grossem Druck geplant und gebaut werden kann? Gerade in Zeiten relativer Knappheit bedrängt das eben noch Machbare das eigentlich Notwendige, die Fortschreibung bestehender Zustände wird zum Programm erhoben, obwohl die Kontinuität der stetigen Veränderung bedürfte. Die Hoffnung, und die Geschichte der Stadt nährt diese Hoffnung, liegt darin, dass auch die Städte sich im Wettbewerb befinden und sich das Verlangen nach städtebaulicher Qualität daher aus ganz pragmatischen Gründen verstärken wird.

Matthias Ackermann

¹ Massimo Cacciari: Eine Metropole des Geistes.
in: Grossstadt. Baukunst. Nihilismus. Klagenfurt 1995